

Am 23. November d. J. brachte eine Deputation der Gemeinde der Vorstadt Landstraße, bestehend aus dem Gemeinde-Vorstande, einigen daselbst wohnhaften Mitgliedern des Gemeinderathes der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und mehreren Bürgern, Sr. Excellenz dem k. k. Herrn Feldmarschall-Lieutenant und Banus von Kroatien, Freiherrn von Jellaich ihren Dank für die eben so rasche als schonende Besetzung dieser Vorstadt am 28. Oktober durch die Seinem Commando unterstehende k. k. Armee dar.

Der Gemeinderath und Medicinā-Doktor, Herr Josef Pröbstl, las Sr. Excellenz nach einigen einleitenden Worten folgende hierzu vorbereitete Adresse in ergreifender Begeisterung vor:

Euer Excellenz!

Des innigen Dankes Worte sind kurz, desto kürzer, weil sie aus dem Herzen strömen; denn das menschliche Herz verträgt nur kämpfend sekundenlangen Widerstand; und dennoch muß diesmal das Herz ausnahmsweise einen längern Widerstand ertragen. Euer Excellenz sind mit Ihrer Armee jedem gutgesinnten Bewohner unserer Vorstadt als ein hellglänzender Stern am Himmel erschienen, welcher nur ein unheilswangeres, Alles vernichtendes Ungewitter über die Kaiserstadt jeden Augenblick zu entladen drohte.

Euer Excellenz sind auf die erste Kunde der Revolution in Wien aus Liebe zum konstitutionellen Thron und unserm gemeinschaftlichen Vaterlande zur Rettung nicht der Residenz — der Monarchie mit der edelsten, an's Unglaubliche gränzenden Aufopferung Ihrer Euer Excellenz innigst ergebenen Nation herbeigeeilt.

Heil dem Führer einer solchen Nation! denn Liebe, Vertrauen, nicht Despotismus kündet sein Mund.

Keine noch so unsägliche Aufopferung, welche die Truppen Euer Excellenz erlitten, keine Banden der Liebe, der Freundschaft, keine Anhänglichkeit an Grund und Boden, kein Hinderniß, keine Schmähung, kein Kampf hielt sie zurück; Liebe, Vertrauen und gränzenlose Anhänglichkeit an ihren allverehrten ritterlichen Ban machte sie zum unbedingten Werkzeug desselben.

Die Truppen Euer Excellenz besetzten todesverachtend zum lindernden Troste, ja zur Freude aller Gutgesinnten unsere Gemeinde, und so viel uns aus dem Munde achtungswerther Bürger bekannt, waren die Worte Euer Excellenz: „Ich komme nicht als Feind, ich komme als euer Freund, beruhiget euch!“ Diese Worte des Friedens wird unsere Gemeinde Euer Excellenz nie vergessen!

Von jeher war die Vorstadt Landstraße in öffentlichen Blättern als die schwarzgelbe geschildert (auch der k. k. Armee war dies nicht unbekannt) und dennoch wurde beim Angriffe der Soldaten heftiger Widerstand geleistet; ein klarer Beweis, wie groß der Terrorismus in der Residenz um sich gegriffen; ein Beweis, wie die Behörde, die das Regiment geführt, diesen Terrorismus unterstützen mochte. Die Gegenwart wird zwar zum Theil darüber Aufschluß geben, die Geschichte aber wird erst im Stande sein, die nackte Wahrheit darzustellen.

Gewiß ist, daß die Bürger hiesiger Vorstadt fast alle, wenige nur ausgenommen, stets auf rechtllichem Boden standen, und jederzeit mit Gut und Blut und Leben für den konstitutionellen Thron einzustehen bereit sind. Nicht Wiener-Neustadt soll allein den Namen: die Allzeit-Getreue führen; die Vorstadt Landstraße will

auch für sich diesen Namen vindiciren; auch sie wird und muß in Zukunft durch Wort und That der Neustadt an der Seite stehen.

Mögen Euer Excellenz diese herzlichen und wahren Worte gütig aufnehmen; mögen Euer Excellenz unsere Bewohner milde beurtheilen und die heiligsten Versicherungen unsers glühenden Dankes für Ihre Aufopferung zur Rettung der Monarchie nie vergessen.

Eine Bitte wollen wir Euer Excellenz noch an's Herz legen.

Wollen Euer Excellenz die Gesinnung der Bürger der Vorstadt Landstraße zunächst für Freiheit, Recht, Sicherheit, Ordnung und Ruhe und **immer** für unvertilgbare Anhänglichkeit an unsern hochgeliebten, wahrhaft gütigen konstitutionellen Monarchen Ferdinand und dessen Dynastie Seiner Durchlaucht dem Feldmarschall Fürst Windischgrätz gütigst überbringen.

Nie — nie und nimmermehr werden die Bürger unserer Gemeinde ihre Gesinnung ändern und mit unverbrüchlicher Treue an dem vielgeliebten konstitutionellen Kaiser und theurem vereinigten Oesterreich, dem gemeinsamen Vaterlande hängen; so wahr uns Gott helfe.

Hierauf sprachen Se. Excellenz beiläufig Folgendes zur Deputation in tief ergreifenden, herzlichen Worten:

Meine Herren! Ich bin gerührt durch die herzlichen Worte, mit denen Sie mir Ihre dankbare Anerkennung meiner Bemühungen aussprachen, Sie von der drückenden Herrschaft jener Partei zu befreien, unter deren Gewalt Sie geseufzet haben. Ich bin hoch erfreut, etwas zum allgemeinen Wohle beigetragen zu haben, was Ihnen beweisen mag, wie wenig ich es verdient habe, von den phrasenreichen Wortführern der Umsturz-Partei in ihren Reden in Staub gezogen, in den Koth getreten worden zu sein, was Sie selbst Alle am besten wissen werden.

Man schalt mich einen Reaktionär, einen Diener der Kamarilla! Ich konnte solche Verblendung nur mittheilich belächeln.

Um Ihnen, meine Herren! dieses begreiflich zu machen, bedarf es nur einiger Daten aus meiner Lebensgeschichte. Meine Herren! Ich bin der Sohn eines k. k. Generals, der im Kampfe für die Monarchie sich den Freiherrn-Titel errungen, dessen Vorfahren sich mit dem Schwerte in der Hand, im Kampfe mit den Barbaren, Feinden Oesterreichs, jene Landstriche in dem kroatischen Lande erkämpft haben, die wir jetzt unser Eigenthum nennen. Wer sollte in solchen Antecedentien Beweise finden, daß ich nur im Dienste der Aristokratie oder der untergegangenen Bureaukratie sei, welche letztere ich Jahrelang mit Wort und Schrift selbst freimüthig bekämpft habe? Ich ein Diener der Kamarilla! Meine Herren! ich kenne dieselbe nicht. Nicht am Hoflager bin ich aufgewachsen, nicht in Salons habe ich meine Jugendjahre verlebt; nein, meine Herren! sondern in den Reihen der tapfern Armee unseres Kaiserstaates, in den schwierigsten Verhältnissen, fern von jenen Orten, an welchen sich der Lebensgenuß konzentriert, habe ich meine Lebensjahre, nicht nach Genüssen jagend, in angestrengter, mühe- und gefahrvoller Thätigkeit für das Vaterland zugebracht.

Kroate von Geburt, liebe ich mein Heimatsland mit der ganzen Wärme meines Herzens, und seitdem mich das Vertrauen meines gnädigen Monarchen an die Spitze desselben gestellt hat, war mein unwandelbarer Entschluß gefaßt, meinen Landsleuten das seit so vielen Jahren schwer auf ihnen lastende Joch zu erleichtern. Ich habe sie aus gedrückten Vasallen in freie Besitzer ihrer Grundstücke umgewandelt. Darin, meine Herren! in der Liebe des kroatischen Volkes liegt der Grund der begeisterten Hingebung, mit der meine Landsleute meinem Rufe folgten; darin ihre Bereitwilligkeit in Aufstellung so vieler neugebildeter Bataillone und in Aufopferung ihrer letzten Habe; eine Bereitwilligkeit, die mich wieder mit unauflösllichen Banden an meine Landsleute knüpft, die mich antreibt, auch ihnen jene nationale Gleichberechtigung zu erringen, nach welcher alle Nationen unseres Staaten-Konglomerates mit solcher Begeisterung streben, wornach nun- und nimmermehr eine Nation über die andere herrschen, eine die andere knechten soll. Wenn ich aber Kroate durch Geburt und Neigung bin, so bin ich doch auch eben so begeisterter Oesterreicher; als Oesterreicher geboren, will ich auch als

Österreicher sterben. Mein politisches Glaubensbekenntniß liegt in den wenigen Worten: Der herrliche Kaiserstaat möge fort und fort einig und mächtig zum Heile aller ihn bildenden Nationen verbleiben, möge in der Paulskirche zu Frankfurt auch eine noch so abweichende Meinung laut werden. Ich ehre übrigens die Sympathien der deutschen Bewohner unserer Monarchie für ihre übrigen deutschen Brüder, so wie ich meine Sympathie für meine Stammesbrüder geehrt wissen will. Aber es kann auch den Deutschen in Oesterreich nicht zugemuthet werden, dieser Sympathien halber aufzuhören Oesterreicher zu sein, und um Deutsche zu werden, die eigene Existenz als ein Volk mit einer ruhmvollen Geschichte zu vernichten. Noch ist Oesterreich groß und mächtig genug, um auf eigenen Füßen zu stehen, besonders wenn von jedem seiner Bewohner der Begriff wahrer Freiheit richtig erfaßt und alle egoistischen Bestrebungen der Berücksichtigung der allgemeinen Interessen untergeordnet werden. Nur in der Gleichberechtigung Aller vor demselben Gesetze besteht die wahre politische Freiheit; und so wie die Schönheit in der Natur nur in der höchsten Mannigfaltigkeit aller Objekte besteht, so stellt sich auch eine Staatsform nur dann als eine schöne und heilbringende dar, wenn sie bei aller Verschiedenheit der einzelnen Glieder dieselben zum harmonischen Zusammenwirken für das Allgemeine begeistert.

Diese Ideen, meine Herren! sind es gewesen, die mich nach Wien zogen, als ich vernahm, daß diese schöne Stadt den Gräueln der Anarchie verfallen. Solche mit aufopfernder Anstrengung meiner tapfern Armee zu überwältigen, den gesetzlichen Zustand der Ruhe, Ordnung und Sicherheit für die rechtlichen Bewohner und ihr Eigenthum wieder herzustellen, war das mir vorgesteckte Ziel. Habe ich dieses zu erreichen beitragen können, so finde ich meinen Lohn im redlichen Bewußtsein. Ihre Aufgabe, meine Herren! wird es sein, diesen Zustand unwandelbar zu erhalten. An Ihrer Bereitwilligkeit und Entschlossenheit hiezu zweifle ich nicht, werde auch nicht ermangeln, diese Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Windischgrätz zur angenehmen Kenntniß zu bringen.

Gerne möchte ich der ganzen Bevölkerung der Vorstadt Landstraße meine bürgerfreundliche Rechte darreichen; dies ist nicht möglich; darum möge der Händedruck, womit ich jedem Einzelnen von Ihnen ein herzliches Lebewohl darbringe, der Dolmetsch meiner Gefinnungen für die ganze Bevölkerung sein.



